**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 6 (1912)

Heft: 1

**Artikel:** Meine Auslandreise im Sommer 1911

Autor: Sutermeister, Eugen

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-923344

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

render, der auf bösen und schlechten Wegen wandelt! Ein Taubstummer, der sein Leben lang ein gutes Gewissen behält und deswegen auch auf dem Sterbebett getrost bleiben kann, der ist viel besser daran als ein Vollsinniger, der seinen Leib und seine Seele durch Sünde verdorben hat und eines unseligen Todes stirbt. So kann man den Ausspruch von Jesus wohl verstehen: "Es ist besser, daß Eines deiner Glieder perderbe (z. B. dein Ohr) und nicht der ganze Leib in die Hölle geworsen werde." (Evang. Matth. 5, 29.)

Aber ist bei uns allen ein solches Hephata wirklich vollbracht? Hephata heißt also: Tue dich auf. Was soll sich auftun? Vor allem das Herz für die Gottes= und Menschenliebe. Ach, wie viel verschlossene Herzen gibt es noch bei uns! Ein Taubstummer ist zum Beispiel von einem andern beleidigt worden. Nun hat er sein Herz fest verschlossen gegen diesen seinen Feind in haß und Born. Wenn er ihn fieht, möchte er ihn am liebsten prügeln. Vergeblich redet Gottes Wort zu ihm: "Liebet eure Feinde! Tut wohl benen, die euch haffen!" Er bleibt taub gegen diese Stimme Gottes. Sein Mund will sich nicht auftun zur Verzeihung. Er will nicht sagen: Ich vergebe dir. Wer so verschlossen ist, der ist wahrhaft taubstumm, da ist ein doppeltes "Sephata!" notwendig: Ach, Herz, tue dich auf für die Liebe und mache Frieden. Ach, Mund, tue dich auf und sprich: Wir wollen uns lieb haben. Ach, Hand, tue dich auf, mache keine Faust mehr, sondern strecke dich offen deinem Feind entgegen zur Versöhnung! Das wäre ein herrliches Hephata für das neue, ganze Jahr! Solche Wunder können wir nicht felbst voll= bringen, dazu braucht es Gotteskräfte und um diese wollen wir bitten als die köstlichste E.S. Neujahrsgabe!

# లు Zur Unterhaltung అను

## Meine Auslandreise im Sommer 1911. Bon Engen Sutermeister.

Um meiner neuen Würde als Zentralsekretär des "Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme" würdig zu werden und noch mehr von ausländischer Taubstummensürsorge für unser Vaterland zu profitieren\*, unternahm ich im August und September 1911 auf eigene

Verantwortung und Kosten eine fünswöchige Studienreise durch **Deutschland**, **Dänemark** und **Schweden**, welche Reise ich an den 8. Deutschen Taubstummenkongreß in Hamburg im August 1911 anknüpfte.

Mein erstes Reiseziel war Wilhelmsdorf mit seinen verschiedenen Taubstummenanstalten. Die lette Strecke dorthin mit der Lokalbahn von Aulendorf nach Hoßkirch zeigte mir ein wunderliches Gemisch von Mooren und Sümpfen, Tannenwäldern und Kornfeldern. In Hoßfirch, wo ich eine Stunde auf die Postkutsche warten mußte, aß ich zu Mittag und — die Fliegen um die Wette mit! In Wilhelmsdorf wurde ich vom Vorsteher der genannten Anstalten und feinem Sohn herzlichst empfangen und genötigt, bei ihnen zu übernachten, so daß ich mein Ge= päck zurückholen mußte im Gasthof, wo ich schon eingekehrt war. Ich traf die männlichen Infassen des Taubstummenasyls in voller Arbeit bei der Heuernte. Wir machten einen Rund= gang durch das Asyl, mit welchem eine große Landwirtschaft (20 Kühe) verbunden ist, die den Betrieb der Austalt sehr erleichtert und ihren Bewohnern eine Fülle der verschiedensten Beschäftigungen gewährt. Die Männer und Frauen wohnen gesondert und überall herrscht Friede und Eintracht, entgegen den Befürchtungen fo mancher, die den Charakter der Taubstummen zu kennen glauben. — Zu meinem Leidwesen hatte die Taubstummenschule gerade Ferien.

Am Morgen früh hieß es für mich schon um 3 Uhr aufstehen und ich durfte mit einem Anstaltsfuhrwerk zur Station Hoßkirch zurücksahren. Es war nach der gestrigen Tageshize eine ansgenehm kühle Mondscheinsahrt. Unterwegs sah ich in einem Tannenwald eine schafsherde, auch der Hirte lag ausgestrekt am Boden.

Mittags langte ich in schön sederndem, nicht im geringsten rüttelndem Bahnwagen in Würzsburg an. Das ist ein Städtekleinod im bayzischen Frankenland, ein interessantes Gemisch von hochmodernen und hochaltertümlichen Häussern im Rokoko. Würzburg zählt rund 76,000 Einwohner. Das erste, was ich hier tun wollte, war: für meine Lieben Ansichtskarten zu kausen, aber o weh, alle Kausläden waren geschlossen, obwohl es Werktag war. Dieses Kätzel wurde mir bald gelöst, denn unterwegs begegnete ich einer seierlichen Prozession mit vielen vielen meterlangen brennenden Kerzen, irgend einem katholischen Feiertag zu Ehren. Ein Spruch sagt mit Recht:

"Zu Würzburg in so manchem Haus Steht ein Marienbild heraus."

<sup>\*</sup> profitieren = Nugen ziehen.

Ueber der Stadt thront die uralte Feste Marienberg, die bereits im Jahr 704 urstundlich erwähnt wird. Schon der Weg dortshin über die alte Mainbrücke mit den zwölfsteinernen, kolossalen Barocksiguren der sogenannten "Frankenheiligen" ist überauß malerisch. Der Führer in der Festung gab sich große Mühe, recht deutlich mit mir zu sprechen. Erzeigte uns unter anderm eine viele hundert Meter tiese Zisterne? Ein brennender Papierssehn, den er hinabwarf, entschwand erst nach mehreren Minuten unseren Blicken.

Auf meinen weiteren Streifereien durch die Stadt traf ich farbenprächtig gekleidete Bäuerinnen, welche steife, gefaltete, sehr kurze Röcke trugen, ganz in der Art der Krinolinen3. Wahrhaft königlich sieht das Residenzschloß aus in seinem vornehmen Rokoko4 aus dem 18. Jahrhundert. — Der alte Festungswall, der die Stadt in einem Halbbogen umgibt, ift umgewandelt in prächtige Parkanlagen, die jett in ihrem lebendigen, dunklen Grün seltsam abstachen gegen die sonnverbrannten braunen Wiesen ringsum. Auch später sah ich überall Wirkungen der diesjährigen außergewöhnlichen Sommerhite. Natürlich versaumte ich nicht, die großartige, aufs zweckmäßigste eingerichtete Taubstummenanstalt zu besichtigen. Leider war auch sie leer wegen der Schulferien. Ich hinterließ einen Gruß an einer Schulwandtafel. (Fortsetung folgt.)

### sürsorge für Caubstumme

### Schweiz. Taubstummen-Gottesdienste 1912.

Kanton Graubünden. Alle zwei Monate eine Taubstummenpredigt, zum erstenmal am 1. Sonntag im Februar. Versammlungslokal: 4 mal das neue Schulhaus in Chur, 2 mal das Volkshaus in Landquart. Taubstummenprediger: J. Frei, Pfarrer in Tamins=Reichenau.

Kantou Schafshausen. Im Mädchenschulshaus in der Stadt Schafshausen: 1. Januar: Weihnachtssest; 14. April: Gottesdienst; 7. Juli: Gottesdienst für den ganzen Kanton; 6. Okstober: Gottesdienst. 1 Predigtort, 4 Predigten; Thft. Prediger: Pfr. Stamm in Schleitheim.

### Kanton Bern.

		Junion Dein.
7.	Januar	Schwarzenburg (Altes Schulh.).
14.		Thun (Blaukreuzhof).
21.	"	Gstaad (Dberschule).
28.	"	
	~ "	Sumiswald (Setundarschulh.).
4.	Februar	Langental (Kirche).
11.	"	Sonceboz (Schulhaus).
18.	"	Laupen (Schulhaus).
25.	"	Langnan (Sekundarschulhaus).
3.	März	Burgborf (Kirchbühlschulhaus).
10.	ŭ	Frutigen (Unterweisungslokal).
17.	"	Lyß (Neues Schulhaus).
24.	"	Huttwil (Unterweisungslokal).
	"	
31.	ov." ''	Stalden (Hotel zum Bahnhof).
7.	April	(Dstern) Berzogenbuchsee (Se=
		fundarschulhaus).
14.	"	Interlaten (Sekundarschulh.).
21.	"	Gümligen (Schulhaus).
28.	,,	Biel (Hotel 3. Blauen Krenz).
5.	Mai	Zweisimmen (Kirche).
12.		Schwarzenburg.
19.	"	Thun.
	"	
26.	~"····:	Sumiswald.
2.	Juni	Langenthal.
9.	"	Laupen.
16.	"	Langnau.
23.	"	Sonceboz.
30.	"	Gümligen.
7.	Juli	Burgdorf.
14.	,,	Gstaad.
21.	"	Frutigen.
11.	August	Lyß.
18.	August	Huttwil.
25.	vingu <sub>[</sub> t	Štalben.
1.	September	Herzogenbuchsee.
	September	
8.	"	Interlaten.
15.	"	(Bettag) Thun.
22.	"	Biel.
29,	_ "	Schwarzenburg.
6.	Oftober	Zweisimmen.
13.	<i>n</i> .	Sumiswald.
20.	"	Langenthal.
27.	,,	Laupen.
3.	November	Stalden.
10.		Lyğ.
17.	"	Huttwyl.
$\frac{11.}{24.}$	"	Herzogenbuchsee.
	Dozember	Trutian
1.	Dezember	Frutigen.
8.	"	Interlaken.
15.	<i>"</i>	Biel.
22.		Burgdorf.
29.		Langnau.
18 Predigtorte, 50 Predigten; Taubstummen=		
prediger: Eugen Sutermeister in Bern.		

<sup>1</sup> Baroct = ein wunderlicher, alter Bauftil.

<sup>2</sup> Die Zifterne = Bafferbehälter, ein tiefer Brunnen.

<sup>3</sup> Die Krinoline = der Reifrock.

<sup>4</sup> Kokoko — ein altmodischer Stil aus dem 17. Jahrhundert, zur Zeit des Königs Ludwigs XIV.